



## Positionspapier

### Die weltweite Finanzkrise – das Ende des Neoliberalismus?

---

Manchmal werden Standpunkte und Argumente von den Entwicklungen der gesellschaftlichen Realität sehr schnell und kraftvoll bestätigt. So geschehen mit unserem Positionspapier zum Problemkreis von Armut und Reichtum in Deutschland.

In ihm wurde die Verbindung zwischen der aktuellen Politik des Sozialabbaus und der Umverteilung zugunsten der Reichen als neoliberaler Unsinn gezeigelt und der Zusammenhang zu einer langfristigen Strategie hergestellt. (vgl. [Armut und Reichtum in Deutschland](#))

Und plötzlich wird mit einem Crash das ganze Elend offenbar!

Die Ideologie vom „Spiel der freien Kräfte des Marktes“, die Prämissen einer zunehmenden Deregulierung im Zeitalter der Globalisierung und des internationalen Wettbewerbs, die dadurch scheinbar erzwungenen Notwendigkeiten des Sozialabbaus in großem Stil, alles Schnee von gestern! Der Neoliberalismus fährt mit dieser Finanzkrise seine Missernte ein und das leider wieder einmal auf Kosten des Steuerzahlers und zu Lasten der sozialen Sicherungssysteme. Jetzt soll es der Staat richten!

Der ehemalige Clinton-Berater und Nobelpreisträger Stiglitz bescheinigt den Amerikanern Versagen in ihrer Finanzpolitik und insbesondere den Deutschen eine für ihn unverständliche neoliberale Blindheit. Diese Blindheit ist für ihn deshalb besonders frappierend, weil sich eine gegensätzliche Wirtschafts- und Sozialpolitik in den skandinavischen Ländern seit Jahren zum marktwirtschaftlichen Erfolgsmodell gemausert hat.

Relativ hohe Abgaben und eine soziale Absicherung auf hohem Niveau sind im Gegensatz zu Deutschland kein Hinderungsgrund für eine sehr dynamischen Wirtschaft und eine niedrige Arbeitslosigkeit.

Das heißt für die Bundesregierung und die Große Koalition, statt ideologische Allgemeinplätze zu klopfen, Scheinerfolge zu feiern, offenkundige Missstände und Verwerfungen zu ignorieren, soziale Errungenschaften zu demontieren, sowie Arbeitslose und andere Bedürftige bürokratisch zu drangsalieren, endlich konkrete Ergebnisse einer gemeinwohlorientierten Sachpolitik vorzulegen und damit ihren Amtseid einzulösen. Und wenn man schon keine eigenen Ideen hat, gehört dazu zumindest, dass man sich in der Welt umschaute und die Erfahrungen Anderer studiert.

Auch wenn es sich bei der gegenwärtigen Finanzkrise um einen sehr teuren Schock handelt, so möge er doch wenigstens heilsam sein! Und wenn er nur dazu führt, dass in Deutschland eine, mit den Schröderschen Alternativlosigkeiten eingezogene geistige Armut überwunden und auch wieder über andere Ansätze diskutiert werden kann. Die folgenden Verlautbarungen der Politik dazu werden noch sehr interessant werden!

Es ist an der Zeit, die heilige Kuh der volkswirtschaftlichen Alternativlosigkeit, des neoliberalen Kurses der AGENDA 2010, sowie der Hartz-Gesetze endgültig zu schlachten! Vielleicht merkt man dann auch wieder, dass doch nicht alle Spitzenpolitiker ein und den selben Lehrer im Fach Volkswirtschaftslehre hatten.